

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Aufträge für die Pfarrkirche in Radstadt harreten. Während seiner Lehrzeit hatte er dem P. Severin ein Kreuzifix geschnitten und gespendet, welches durch Schenkung an den oberösterreichischen Statthalter Dr. Alois Fischer überging. Ueber dessen Vermittlung kam Erler an die Akademie der bildenden Künste nach Wien, wo er nach Ablegung von Prüfungen beim Professor Karl Radnigky als ordentlicher Schüler aufgenommen wurde. Hier öffnete sich Erler eine neue Welt. An den Abgüssen antiker Plastiken konnte er das Vollkommene erkennen, welches er mit unentwegtem Eifer studierte. Zu seinen Professoren zählten bedeutende Meister jener Zeit, wie Josef Ritter von Führich, Leopold Kuppelwieser, Johann Nep. Geiger, Rudolf Eitelberger von Edelberg, Karl Ritter von Blaas und Bauer. Besonders Führichs Vorlesungen übten auf den feingesaiteten Kunstjünger die nachhaltigsten Eindrücke aus. Statthalter Fischer, welcher inzwischen Sektionschef im Ministerium des Innern geworden war, hatte an Erlers Erfolgen große Freude und in seinem Hause verbrachte er manche schöne und herzliche Stunde. Die Studienzeit von 1853 bis 1860 mußte Erler mit Gewalt durchkämpfen, denn als Nachwehen des Sturmjahres 1848 waren sämtliche Stiftungen, Stipendien und Preise auf zehn Jahre sistiert, weswegen er Aufträge anzunehmen genötigt war, um sich seinen Lebensunterhalt zu verschaffen. Jede freie Zeit wurde ausgenützt, um keine Stunde des Unterrichtes zu versäumen. Ueber Fischers und Professor Führichs Anempfehlung wurde er in das Haus des Grafen Moriz Fries zu Böslau eingeführt, dessen Kunstsin ihm Gelegenheit bot, seine Fähigkeiten durch Werke zu betätigen. Aus jener Zeit stammen die akademischen Erstlingsarbeiten, das Grabmal des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst, Bischofs von Erlau, für die Krypta der Kirche zu Böslau, sowie Reliefs und Statuen für dieses. 1857 wurde ihm der erste Preis der Akademie zuerkannt, welcher in der Befreiung von militärischer Dienstleistung bestand. Für Erler war selber zwecklos, da er bereits 1851 der Stellungspflicht genügt hatte. Frühjahr 1858 erhielt er auf der internationalen Kunstausstellung

den ersten Preis der Plastik für eine Komposition einer Episode aus St. Polykarp's Leben, betitelt „Bann der Blutrache durch die Macht des Glaubens“. Führich erwählte Erler noch während seiner Studienzeit zum Mitarbeiter an der Altlerchenfelder Kirche in Wien. Man stellte hohe künstlerische Anforderungen an Erler, aber er wurde selben vollends gerecht, indem er Statuen von pulsierender Kraft, wahre Gestalten der Andacht, schuf, instande, die heiligsten Ge-



Altmeister Erler arbeitet an der Hauptfigur des Landesverteidigungs-Monumentes der Stadt Ritzbühel.

(Phot. J. S.)

danken einzulösen. Zwanzig Statuen hatte Erler für diese Kirche gearbeitet, Statuen, welche dem formvollendeten Meister alle Ehre machen und seinen Namen in die Welt posaunen. 1859 wurde ihm die Schaffung des Grabmales vom niederösterreichischen Volksdichter Alexander Baumann zuerkannt. In letzter Zeit vom vereinsamten St. Marxer Friedhof in Wien auf den dortigen Zentralfriedhof übertragen, zeigt selbes auf Postament ein kniendes alpenländisches Mädchen, welches ein Gewinde von „Gebirgsbleamln“ auf das Grab